

Die Feier der Eucharistie : das neue alkatholische Eucharistie-Buch in Deutschland

Autor(en): **Schnitker, Thaddäus A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue
internationale de théologie**

Band (Jahr): **86 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feier der Eucharistie.

Das neue altkatholische Eucharistie-Buch in Deutschland

1. Entstehung des neuen Buches

Seit einigen Monaten wird in den deutschen Gemeinden das neue Buch für die Feier der Eucharistie benutzt: *Die Feier der Eucharistie im Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland*. Es ist das dritte Buch für diese Feier, nach dem «Thürlings» von 1885/1888 und dem «Pursch» von 1959. Seit Ende der siebziger Jahre wurde an neuen Texten für die Eucharistiefeier einschliesslich neuer Eucharistiegebete gearbeitet. Die gesamte Liturgische Kommission war in den Prozess der Revision eingebunden, und die jeweils neuen Texte wurden in den Gemeinden erprobt, bevor sie der weiteren Revision unterlagen. In einem Zeitraum von ca. 15 Jahren hatte das Bistum Gelegenheit, sich mit der neuen Gestalt der Eucharistiefeier vertraut zu machen. Dieses Buch hat die Autorität der gesamten Liturgischen Kommission (auch wenn dies leider nicht so deutlich in Erscheinung tritt wie im Gesangbuch), des Bischofs und der Synodalvertretung hinter sich. Es gibt zwei Ausgaben, die völlig identisch sind: eine gebundene und eine Ringbuchausgabe, deren Umschlag dasselbe Motiv hat wie die gebundene. Für die Bezieher des Buches ist eine Diskettenversion in Vorbereitung – ungeahnte Möglichkeiten (und Schwierigkeiten) tun sich hier auf.

2. Inhalt

Das Buch enthält alle Texte und Riten, die im Verlauf des Liturgischen Jahres erforderlich sind.

Eröffnet wird es mit einer Einführung, die Auskunft gibt über die Bedeutung der Feier der Eucharistie (Christsein: Leben – Nahrung – Dank; Versammlung zum Gottesdienst; Die Feier der ganzen Kirche), über Zeichen und Wort, Jahr und Tag, «Wie wir feiern» (Anpassungen an die jeweilige Situation), «Wo wir feiern», inklusive Sprache im Gottesdienst, Innere Vorbereitung (IX–XIX).

Es schliesst sich das Herrenjahr an.

Auf die geprägten Zeiten folgt das Ordinarium (105–119). Hierin fällt vor allem auf, dass der Eröffnungsteil nur den Eröffnungsgesang, die Be-

grüssung, die Kyrierufe, ggf. das Gloria sowie das Gebet des Tages kennt. Der Friedensgruss kann entsprechend den älteren Ordnungen und in Übereinstimmung mit fast allen anderen Kirchen nach den Fürbitten ausgetauscht werden; alternativ ist die Stellung nach dem Vaterunser möglich. Das Eucharistiegebet wird weiter unten gesondert besprochen.

Es folgen 45 Präfationen (121–166), allesamt ausnotiert, die 23 Texte des Eucharistiegebets (167–223) (das erste Eucharistiegebet wegen der Vollen Gemeinschaft mit der Anglikanischen Kirchengemeinschaft auch in Englisch) und acht kurze Formulare für den feierlichen Schlusssegen (225–233).

Die Sonntage im Jahreskreis (235–301) sind vor allem gekennzeichnet durch die Gebete zu den Lesungen, d. h. eine Fassung des Gebetes des Tages, das auf jeweils eine der Perikopen im Lesejahr A, B oder C Bezug nimmt; ausserdem ist ein weiteres Gebet des Tages beigegeben, das in jedem der drei Lesejahre verwendet werden kann.

Die «Feste und Gedenktage» (303–350) umfassen eigene Formulare für die Feste Christi, Mariens, der Apostel und Evangelisten (einschl. Maria von Magdala), einiger anderer Heiliger, für gemeinsame Gedenktage, zur Synode und anderen kirchlichen Versammlungen, für die Einheit der Christen, die Firmung, das Begräbnis u. dgl.

Der Anhang (351–354) verzeichnet die Kehrverse aus dem Gesangbuch *Lobt Gott, ihr Christen* für den Antwortpsalm nach der 1. Lesung.

3. Übernahme aus anderen Kirchen

Als Kirche, die seit der Gründung im Weltrat der Kirchen mitarbeitet, hat das deutsche Bistum keine Berührungsangst mit anderen Kirchen und Konfessionen. Dies drückt sich auch dadurch aus, dass Gebetstexte, die dazu geeignet schienen, aus dem Gebetsgut anderer Kirchen übernommen wurden. Dies gilt besonders für die Texte zum Gebet des Tages und des Eucharistiegebets.

Mit den anderen altkatholischen Kirchen der Utrechter Union steht das Bistum in voller Gemeinschaft. Das kommt zum Ausdruck durch das «Eucharistiegebet der Utrechter Union», das in allen altkatholischen Kirchen verwendet wird.

Aus der römisch-katholischen Schwesterkirche wurde u. a. das Schweizer Synoden-Hochgebet in der ursprünglichen Fassung übernommen.

Auch die *Erneuerte Agenda* der Evangelischen Kirche Deutschlands wurde zu Rate gezogen und für etliche Gebetstexte verwendet. Ebenso finden sich Texte des Eucharistiegebets aus evangelischen Landeskirchen. Texte aus Taizé, aus der Lima-Liturgie und anderen Quellen vervollständigen die ökumenische Offenheit dieses Buches.

4. Einfluss der Anglikanischen Kirchengemeinschaft

Von besonderem Interesse dürfte die Übernahme eucharistischer Texte aus Büchern sein, die in der Anglikanischen Kirchengemeinschaft verwendet werden, welchen Titel diese Bücher auch immer tragen. Vor allem aus dem liturgischen Buch der Anglikanischen Kirche von Kanada wurden etliche Texte entnommen (für Aschermittwoch, einige Präfationen und vor allem für Heiligenfeste). Wegen der grossen theologischen und liturgischen Nähe der beiden Kirchengemeinschaften ist es auch kein Wunder, dass – zum ersten Mal in der Geschichte der Ökumene – ein anglikanischer Liturgiewissenschaftler als Vertreter des Erzbischofs von Canterbury voll stimmberechtigtes Mitglied in der Internationalen Altkatholischen Liturgischen Kommission ist, die direkt der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz untersteht.

5. Gottesanrede und Gebetsabschluss

Eines der auffälligsten Merkmale des neuen Eucharistie-Buchs sind die Gottesanreden in den Orationen. Es werden Gottesanreden verwendet, die teilweise bislang weniger häufig gesehene Seiten Gottes zur Sprache bringen: Lebendiger und lebensspendender Gott; Gott des Lichtes; Gott, du Ursprung aller Freude; Allerbarmender Vater (eine seit Anfang der altkatholischen Bewegung sich durchgehaltene Gottesanrede); Gott, du bist verborgen und doch gegenwärtig; Gott der nie versiegenden Liebe; Gott, du Freund des Lebens und der Freude; Gott, Vater aller Armen und Bedrängten; Gott des Erbarmens und allen Trostes; Gott des Lebens und Vater des Lichtes; Gott der zärtlichen Liebe; Gott, Ursprung und Ziel jedes Menschen; Gott, wunderbar in deinem Licht; Gott, unsre Stärke und Freude; Verborgener und unbegreiflicher Gott; Gott, du bist uns Vater und Mutter; Gott, du liebst uns mit unaussprechlicher Liebe; Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Vater unsres Herrn Jesus Christus; Gütiger Gott, du bist der Arzt unserer Seelen; Gott in unse-

rer Mitte; Unsterblicher Gott; Gott in allem und über allem, du Quelle aller Weisheit und Erkenntnis; Gott, du Ursprung unserer Freude; Gott, du Vater deines Volkes Israel und Vater aller Menschen; Unermesslich grosser Gott; Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs; Mitleidender Gott; Gott, unsere Hoffnung; Gott, du bist grösser als alle Mächte und Gewalten; Gott unserer Väter und Mütter. Aus den Orationen, vor allem den Prädikationen, lässt sich eine gute, biblisch begründete Theologie ablesen.

Einige Male richten sich die Präsidialgebete nicht an den Vater, sondern an Christus. Auffällig vor allem aber ist die lange Endung des Gebetes des Tages, die zum einen versucht, das gesamte Gebet und nicht nur die Bitte durch Christus gesprochen zu wissen (unter möglichster Vermeidung der Beginnformel «Darum bitten wir [dich]»), und zum anderen die christologische Formel von Chalcedon ernst zu nehmen trachtet, dass Jesus Christus wahrer Gott *und* wahrer Mensch ist, Herr *und* Bruder, als Mittler nicht nur auf Seiten Gottes, sondern auch ganz auf unserer Seite steht. Typisch für diese beiden Versuche ist das Gebet des Tages an Wochentagen zwischen Weihnachten und Epiphanie: «Gott, du Quell des Lebens, du hast deinen Sohn Mensch werden lassen, dass er die Welt von den Mächten des Bösen befreie. Wir bitten dich: Bring auch uns zur Freiheit deiner Kinder durch Jesus Christus, deinen Sohn und unsern Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist in unserer Mitte lebt jetzt und in Ewigkeit.» (13)

6. Präfationen

Wie nicht anders zu erwarten, sind viele der 45 Präfationstexte aus dem traditionellen Bestand genommen, aber oftmals sprachlich überarbeitet. Etliche sind liturgischen Büchern anderer Kirchen entnommen; einige sind neu geschaffen. Bei diesen letzteren wurde darauf geachtet, dass der Inhalt heutiger Gebetssprache entspricht und zugleich der Text gesungen werden kann (alle Präfationen sind nur ausnotiert vorhanden). Zwei Beispiele neuer Texte sollen angeführt werden:

Allgemeine Präfation II:

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Vater im Himmel, zu danken und dich mit der ganzen Schöpfung zu loben durch unseren Herrn Jesus Christus. Er hat das Dunkel der Welt und des Todes erlitten; du aber hast ihn auferweckt zu neuem Leben. So sind wir in ihm eine neue Schöp-

fung, überwinden die Angst und bereiten den Weg für sein Kommen. Durch ihn preisen wir jetzt und in Ewigkeit dein Erbarmen und singen mit den Chören der Engel und Heiligen das Lob deiner Herrlichkeit: (145).

Danktag für die Eucharistie [«Fronleichnam»], auch am Gründonnerstag:

Wir danken dir, heiliger Vater, und preisen dich durch unseren Herrn Jesus Christus. Er ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist, um unseren Hunger nach Leben zu stillen. Er hat deine Liebe bezeugt und sein Leben für uns gegeben, wie ein Stück Brot, das zerteilt wird. Du hast ihn zum Haupt einer neuen Menschheit gemacht. Wir aber sind Glieder seines Leibes und haben Anteil an seinem unzerstörbaren Leben. Er hat uns das Vermächtnis seiner Liebe geschenkt, wir brechen das Brot und teilen den Becher. So feiern wir sein Gedächtnis zu deiner Ehre und singen mit der ganzen Schöpfung das Loblied deiner Herrlichkeit: (142).

7. Der weitere Text des Eucharistiegebets

Die 23 Texte des Eucharistiegebets lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- 1) der Text des Hippolyt in Deutsch und Englisch;
- 2) weitere allgemeine Texte aus dem deutschen Bistum, aus Kirchen der Anglikanischen Kirchengemeinschaft, aus römisch-katholischem Bestand, aus der «Lima-Liturgie» und aus evangelischen Quellen;
- 3) Texte des Eucharistiegebets, die für geprägte Zeiten und besondere Anlässe verwendet werden: Advent und Wiederkunft des Herrn (allerdings nicht als solches gekennzeichnet), Weihnachten, Versöhnung, Gründonnerstag, Ostern und in der Osterzeit I, Ostern und in der Osterzeit II, Kinder- und Familiengottesdienste I, Kinder- und Familiengottesdienste II, beim Totengedenken (eines der gelungensten Beispiele neuer Texte überhaupt).

Die meisten dieser Texte weisen einen durchgehend heilsgeschichtlich orientierten trinitarischen Duktus auf und orientieren sich in der Struktur am antiochenischen Modell: Danksagung an den Vater, Gedächtnis der Heilstaten Gottes in Christus (darin eingebettet die «Einsetzungsworte»), Bitte um die Sendung des Heiligen Geistes. Aufgrund des altkatholischen Eucharistieverständnisses wird eine Kniebeuge als Gestus der Anbetung und Ehrfurcht erst nach Abschluss des Grossen Lobpreises gemacht. Glockenzeichen, Niederknien, Inzens usw. sind we-

der vorgesehen noch mit altkirchlicher und altkatholischer Eucharistieauffassung vereinbar.

Die «Anamnetische Akklamation» (Christus ist gestorben...) kommt an zwei unterschiedlichen Stellen vor:

1) die bislang einzig gewohnte Stellung nach dem Gedächtnis der Heils-taten Gottes in Christus und vor der Bitte um die Herabkunft des Heiligen Geistes;

2) mit der Einleitung der Diakonin / des Diakons «Sooft wir essen von diesem Brot und trinken aus diesem Kelch, erfahren und bezeugen wir das Geheimnis des Glaubens!» und dem normalen Text der Gemeinde direkt nach den «Einsetzungsworten». Der Leiter der Feier fährt dann in der Gedächtnisstrophe ungefähr folgendermassen fort: «Bis er wiederkommt, feiern wir, Gott, das Gedächtnis deines Sohnes. Wir verkünden ...» Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Gemeinde sich im logischen Fortgang des Textes am sakramentalen Handeln der Kirche beteiligt und nicht nur einen für die Integrität des Eucharistiegebets nicht notwendigen Einschub spricht.

Der Gemeinde kommt ausserdem der Grosse Lobpreis am Ende des Eucharistiegebets (die «Doxologie») zu. Der gemeinsame Gesang ist nicht nur ein Ergebnis eines spontanen Prozesses im deutschen Bistum, sondern erlöst das abschliessende Amen auch aus seiner kümmerlichen Stellung und bietet dadurch der Gemeinde die Möglichkeit, nochmals ausdrücklich einzustimmen in dieses zentrale Gebet, das der Leiter in ihrem Namen gesprochen hat.

Die Integrität und Zusammengehörigkeit des gesamten Gebets vom Dialog vor der «Präfation» bis zum Schlussamen der Gemeinde bedingt auch, dass keine Angaben für einen Wechsel in der Körperhaltung gegeben werden. Die meisten Gemeinden bleiben ohnehin während der gesamten Grossen Danksagung stehen, weil es dem Inhalt angemessener ist.

8. Frauenordination

Es wäre unreell, diese Vorstellung des neuen Eucharistie-Buchs beenden zu wollen ohne die liturgischen Implikationen des Themas zu erwähnen, das innerhalb und ausserhalb der Utrechter Union in den nächsten Jahren den meisten Gesprächsstoff bieten wird: die Ordination von Frauen in alle Stufen des dreigliedrigen Dienstes.

Diese Entscheidung hat eine doppelte Konsequenz im Hinblick auf die Feier der Eucharistie im deutschen altkatholischen Bistum:

1) Statt der umständlichen und grammatisch zu Eiertänzen verführenden Bezeichnung Bischof / Bischöfin, Priester / Priesterin, Diakon / Diakonin werden nur die Abkürzungen B, P und D verwendet. Dabei kommt im Eucharistiegebet der Diakonin / dem Diakon auch die Einleitung der Anamnetischen Akklamation zu.

2) Der Ausdruck der Gemeinschaft und der Eingebundenheit der Eucharistiefeier in das Tun der gesamten Kirche geschieht im Eucharistiegebet, wenn es vorgesehen ist, etwa in folgender Form:

«In Gemeinschaft mit unserem Bischof N., mit der Gemeinschaft der Bischöfe [diese Gemeinschaft ist Zeichen der Katholizität der Kirche und deshalb eine eigenständige ekklesiale Grösse] und mit allen Frauen und Männern im apostolischen Dienst...» oder «Stärke unseren Bischof...». Die Feier der Eucharistie ist immer Eucharistiefeier der ganzen Kirche, ob ihr nun ein Bischof oder eine Bischöfin, eine Priesterin oder ein Priester vorsteht.

So versteht sich das deutsche altkatholische Bistum eingebunden in das, was die katholischen Kirchen seit den Tagen der Apostel Sonntag für Sonntag getan haben und tun. In diesem Sinn soll zum Schluss aus der ersten Fassung des Eucharistiegebets, dem «guten alten Hippolyt», die Geiststrophe zitiert werden:

«Wir bitten dich: Sende deinen heiligen Geist auf diese Gaben und auf die Feier deiner Kirche. Sammle sie zur Einheit an deinem Tisch. Stärke sie durch deinen Geist im Glauben an dich und halte sie in der Wahrheit, damit wir dich loben und dir die Ehre geben durch deinen Sohn Jesus, den Christus.» (169)